

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte / Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 13 (1936)

Nachruf: Karl Henking

Autor: Schib, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Henking †.^{*)}

Von Karl Schib.

1855—1934.

Karl Henking wurde am 14. Juli 1855 als Bürger von St. Gallen geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums — er war Schüler Dierauers — begann er 1875 seine Studien an der Universität Tübingen. Hier wußte ihn besonders Prof. Karl Noorden für das deutsche Mittelalter zu interessieren. Professor Noorden war damals einer der beliebtesten Universitätslehrer Deutschlands und wußte eine begeisterte Schülerschaft um sich zu sammeln. Henking folgte seinem Lehrer nach Bonn und später nach Leipzig. 1880 doktorierte er in Zürich bei Prof. Meyer von Knonau mit einer Dissertation über Gebhard III., Bischof von Constanz 1084—1119. Henkings Arbeit gehört zur Gruppe der Untersuchungen, die Meyer von Knonau als Vorarbeiten seiner Jahrbücher des deutschen Reiches zur Zeit Heinrichs IV. und V. leitete; sie wurde als tüchtige Leistung anerkannt. Wenn schon diese Erstlingsarbeit den Verstorbenen in das Gebiet der ältesten Schaffhauser Geschichte geführt hatte, so war nach seiner Berufung zum Geschichtslehrer der Schaffhauser Kantonsschule (1881) die weitere Beschäftigung mit der Schaffhauser Geschichte gegeben. Henking wurde zum Verfasser der ersten Baugeschichte des Klosters Allerheiligen [«Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen. Schaffhauser Neujahrsblätter 1—3. 1889—1891], eine Arbeit, deren Resultate durch die Ausgrabungen des vergangenen Jahrzehnts überholt sind, die aber für ihre Zeit wertvoll war und der vor allem das Verdienst gebührt, in einer Zeit, wo gewisse Kreise den Verkauf der Klostergebäulichkeiten auf Abbruch befürworteten, auf die kunstgeschichtliche Bedeutung dieser Kloster-

^{*)} Ich folge meinem Artikel in der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, 1934, Heft 2, Seite 244 f.

anlage hingewiesen zu haben. 1899 veröffentlichte Henking eine Geschichte des Kunstvereins Schaffhausen während der ersten 50 Jahre seines Bestehens und es zeugt für seine außerordentliche Arbeitskraft, daß er 1901 zur Jahrhundertfeier des Eintritts der Stadt Schaffhausen in die Eidgenossenschaft vier geschichtliche Arbeiten vorlegen konnte; in der Festschrift des Kantons: «Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen» — eine Gründungsgeschichte des Klosters und anderer kirchlicher Stiftungen —, «Die Stadt Schaffhausen im Mittelalter» und «Die Landschaft des Kantons Schaffhausen im späteren Mittelalter»; in der Festschrift der Stadt: «Schaffhausen und die Eidgenossenschaft bis zum ewigen Bund von 1501»; bei allen vier Arbeiten handelte es sich um volkstümliche, aber solide Darstellungen. Die Stadt belohnte ihn dafür mit der Erteilung des Ehrenbürgerrechts.

Während sich Henking mit Erfolg auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte Schaffhausens bewegte, hatte er sich bereits auch für den Nachlaß Johannes von Müllers interessiert; nach kleineren Publikationen veröffentlichte er 1903 ein Inventar des handschriftlichen Nachlasses mit einem alphabetischen Register der Briefschreiber. Als der historisch-antiquarische Verein sich mit dem Gedanken trug, zum 100. Todesjahre Müllers (1909) eine Biographie herauszugeben, schien Henking dazu vorausbestimmt zu sein. Mit der Johannes v. Müllerbiographie übernahm Henking eine für ihn ganz neue und unbedingt schwierige Aufgabe. Johannes v. Müllers Persönlichkeit sprengt jeden lokalgeschichtlichen Horizont; er stand im Briefwechsel mit nahezu sämtlichen Geistesgrößen des damaligen Europa; er schrieb nicht nur Weltgeschichte, sondern griff auch handelnd in das große politische Geschehen seiner Zeit ein. Nur mit einem ganz gediegenen geistesgeschichtlichen und allgemeingeschichtlichen Rüstzeug war einem Manne von solchem Format beizukommen. Henking war im vorgerückten Alter an die Lösung dieser Aufgabe geschritten; es war ihm nicht mehr möglich, den Stoff zu übersehen und zu meistern. Als 1909 der erste Band erschien, erklärte er im

Vorwort: «Für den umfangreicheren Schlußband, dessen Erscheinen auf das nächste Jahr in Aussicht genommen ist, sind die Vorarbeiten zum größten Teil beendigt». 1928 erschien ein zweiter Band; den dritten hoffte der fast Achtzigjährige in absehbarer Zeit herausgeben zu können. Nun bleibt die Biographie ein Torso; das ist bedauerlich für den Autor, der unter dem unbefriedigenden Verlauf seiner letzten großen Arbeit litt, und für die Wissenschaft; denn schon als Materialsammlung wäre die vollendete Johannes v. Müllerbiographie eine höchst schätzenswerte Fundgrube gewesen.

Während 28 Jahren hat Karl Henking den historisch-antiquarischen Verein präsidiert. Geschick und große Pflichttreue rühmen ihm alle nach, die Zeugen seines Wirkens waren. Seinen mannigfachen Bemühungen um den Verein verdankte er die Ernennung zum Ehrenmitglied.

* * *

Von Dr. Karl Henking † verfaßte Arbeiten.

Gebhard III., Bischof von Constanz, 1084—1110. Inauguraldissertation, Stuttgart 1880.

Die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen (St. Galler Mitteilungen, XIX, 2, St. Gallen 1884).

Aus Joh. v. Müllers handschriftlichem Nachlasse (Beilage zum Osterprogramm, Schaffhausen 1884 und in: Jahrbuch für schweiz. Geschichte, 9, Zürich 1884).

Ueber die Frage der Errichtung eines schweiz. Nationalmuseums. Schaffhausen 1889.

Industriegeschichtliches zum Kanton Schaffhausen (in: Furrer, Volkswirtschafts-Lexikon, 2. Band, S. 713 ff., Bern 1889).

Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen (1.—3. Neujahrsblatt, Schaffhausen 1889—1891).

Der erste Bund Schaffhausens mit den Eidgenossen vom 1. Juni 1454. Dramatische Szene für das Jugendfest am 9. Juli 1891 zu Schaffhausen. Schaffhausen 1891.

Das Kadettenkorps der Stadt Schaffhausen 1790—1891. Säkularschrift. Schaffhausen 1891.

- Ueber Christoph Jezeler und seinen Denkstein am Säntis mit Abbildungen (in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, 27, S. 366 ff., Bern 1892).
- Fünf Briefe des Hauptmanns Karl von Luck an Johannes von Müller, 1805—1806 (in: Beiträge 6, Schaffhausen 1894, S. 55 ff.).
- Eröffnungsrede zur 35. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer in Schaffhausen. Aarau 1896.
- Der Münzfund von Osterfingen im Jahre 1897 (in: Schweiz. Numismatische Rundschau, Jahrgang 17).
- Der Kunstverein Schaffhausen während der ersten 50 Jahre seines Bestandes 1848—1898. Schaffhausen 1899.
- Die Madonna am St. Johannesturm zu Schaffhausen mit Abbildungen (in: Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 2, 1900, S. 204 ff.).
- Schaffhausen und die Eidgenossenschaft bis zum ewigen Bunde 1501 (in: Festschrift der Stadt Schaffhausen, 1901).
- Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen und andere kirchliche Stiftungen (in: Festschrift des Kantons Schaffhausen, 1901).
- Die Stadt Schaffhausen im Mittelalter, ib.
- Die Landschaft des Kantons Schaffhausen im späteren Mittelalter, ib.
- Die Korrespondenz Joh. v. Müllers mit Schultheiß Steiger, General-lieut. v. Hotze und Oberst v. Rovérea 1798 und 1799, 2 Teile. (Beilage zum Osterprogramm 1903/04 und 1904/05, Schaffhausen 1904—05).
- Vereinschronik des historisch-antiquarischen Vereins, 1900—1906 (in: Beiträge 8, Schaffhausen 1906, S. 167 ff.).
- Johannes Büel von Stein a. Rh. und seine Freundschaft mit Joh. Georg und Joh. Müller von Schaffhausen. Stein a. Rh. 1908.
- Johannes v. Müller. 1752—1809.
1. Band 1752—1780 mit Abbildungen. Stuttgart und Berlin 1909.
2. Band 1780—1804 mit Abbildungen, ib. 1928.
- Die Bogenschützengesellschaft der Stadt Schaffhausen (in: Heimatstimmen, XI, No. 7, Chur 1927).